

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Betrikauer 109
Telephon 136-90. Postcheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebensepaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreisepaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.—. Plots; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

8. Jahrg.

An das werktätige deutsche Volk!

Die Sejmwahlen sind vorüber. Sie haben den Organisationen des arbeitenden Volkes große Verluste gebracht, haben die Demokratie in Polen zurückgedrängt und die Herrschaft der heutigen Machthaber gefestigt. Der von allen Seiten mit den schärfsten Methoden und mit einem ungeheuren Aufwand von Geldmitteln geführte Kampf gegen den Block der Werktätigen in Stadt und Land hat sein Ziel teilweise erreicht. Die Opposition ist geschlagen, die Sanacja hat selbst die Mehrheit der Parlamentssitze für sich erworben.

Das werktätige Volk hat durch seine Unaufmerksamkeit und durch seine Zersplitterung leider selbst dazu beigetragen, daß das Lager der Diktatur jetzt in Polen triumphiert. Große Massen des werktätigen Volkes haben es immer noch nicht verstanden, daß

nur der Zusammenschluß des arbeitenden Volkes in Stadt und Land uns einem besseren Morgen entgegenführen kann.

Unser Wahlblock, der Verband zur Verteidigung des Rechts und der Freiheit des Volkes, hat diesen Zusammenschluß zu Stande gebracht und damit der kämpfenden Arbeiterklasse den Weg des Sieges gewiesen. Große Teile der Arbeiterschaft haben jedoch dieser Idee nicht das notwendige Verständnis entgegengebracht. Sie haben sich von den strupelosen Agitatoren der Sanacja durch leere Versprechungen blenden lassen und haben dadurch ihren eigenen Unterdrückern und Ausbeutern in den Sattel geholfen. Viele andere wieder haben sich von den scheinbar radikalen Losungen der Kommunisten einlassen lassen und haben dadurch die geschlossene Front des werktätigen Volkes in schwerster Weise geschädigt, ohne selbst der Sache der Arbeiterschaft auch nur den geringsten Nutzen zu bringen. Zu spät werden mancher Arbeiter und manche Arbeiterin ihren Fehler einsehen, den sie am Sonntag begangen haben, indem sie die kämpfende Front des Sozialismus treulos verlassen haben.

Der deutschen Arbeiterschaft Polens ist es trotz der größten Anstrengungen nicht gelungen, ihre parlamentarische Vertretung aufrechtzuerhalten. Wir sind der Möglichkeit beraubt, die Räte und Forderungen des deutschen wert-

tätigen Volkes durch unsere eigenen Vertreter an höchster Stelle des Staates zur Sprache zu bringen. Unserem Kampfe, den wir im Interesse des arbeitenden Volkes führen, soll dies jedoch keinen Abbruch tun. Unser Wirken für das Volkswohl darf und wird dadurch nicht schwächer werden. Zwar werden wir die Anstrengungen verdoppeln müssen, zwar wird unsere Arbeit auf viele Schwierigkeiten stoßen, aber die Größe der Aufgabe wird auch unsere Kräfte stärken.

Gerade weil das werktätige deutsche Volk in Polen jetzt auf sich selbst angewiesen ist, muß es sich einiger und geschlossener als je um seine Organisation scharen,

muß es keine Mühe scheuen, um die DSAp. zu einem festen und unüberwindlichen Volkwerk für unser deutsches Volk zu machen. Die Arbeiterklasse kann wohl manchmal Niederlagen erleiden, sie kann aber durch keine Macht der Erde in ihrem Vorwärtsdrängen zur Erreichung des sozialistischen Ideals gehemmt werden. Niederlagen und Verfolgungen können uns nicht schaden, sondern werden uns fester zusammenschließen, werden dazu beitragen, daß die Spalter und Zerstörer unserer Einheit kein Gehör mehr bei der Arbeiterschaft finden werden.

Die DSAp. wird die Front der kämpfenden Demokratie nicht verlassen. Sie ist sich dessen bewußt, daß das deutsche Volk in Polen nur dann die Möglichkeit zu freier Entwicklung seiner Kultur haben wird, wenn es Hand in Hand mit den polnischen Volksmassen die Grundlagen zu einem freiheitlichen Staatswesen legen wird, das allen Völkern Polens und allen Klassen Gerechtigkeit gewähren wird. Auch der bevorstehende Wahlkampf zum Senat am 23. November wird uns trotz aller Angriffe an der Seite der polnischen Volksmassen finden, die gegen die Herrschaft der Gewalt einen schweren Kampf zu führen gezwungen sind. Daher lautet auch für den kommenden Sonntag die Parole:

Alle Stimmen der Riste 7!

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

„Das, was an der Weichsel vorgeht, sollte diejenigen nicht beunruhigen, die an der Seine wohnen“.

Das war im Jahre 1822, als der damalige Außenminister Louis Philips, Sebastiani den berühmten Ausspruch tat: „L'ordre regne a Varsovie“ (Ordnung herrscht in Warschau) — um zu beweisen, wie gleichgültig ihm jene tragischen Ereignisse waren, deren Schauplatz eben Polen war. Dieser Egoismus wurde, wie Ihr wißt, mit Recht von Mickiewicz in seinen „Pięci piełgrzymstwa“ und besonders in der Apologie „der brennenden Stadt“ gebrandmarkt. Wir haben davon nicht vergessen.

Das tiefe Solidaritätsgefühl, das unsere beiden Völker vereint, hat seinen Ursprung in dem gemeinsamen politischen Ideal und der Geisteskultur.

Jahrhunderte hindurch, in guten wie schlechten Zeiten, waren die gemeinsamen Gefühle, Bestrebungen und edlen Taten, die die Größe und Herrlichkeit der Demokratie begründeten, eben die Bande, die uns so eng verbanden. Die gemeinsame Wertschätzung des Rechts, der Freiheit, Brüderlichkeit und gesellschaftlichen Gerechtigkeit hat zwischen unseren beiden Ländern das gemeinsame Vertrauen geschaffen, das uns die heilige Pflicht auferlegt, alles, was Mißverständnisse zwischen uns hervorrufen könnte, zu unterlassen. Aufrichtige Freunde sollen sich die Wahrheit sagen und sich gegenseitig unterstützen.

Unser kurzer Besuch in Warschau hat uns noch mehr mit dem durch den Sieg der Freiheit über die Bedrückung wiedererstandenen Polen verbunden — aber gerade durch unsere Freundschaft angeregt, wünschen wir, daß Polen den demokratischen Idealen, eingebett seiner Tradition, so treu bleiben möge, wie wir es uns immer vorstellen.

Roul Brandon
Leon Jouhaux
Jean Locquin
Maurice Palmade.

Was wird mit den Gefangenen von Brest?

Von den in Brest gefangen gehaltenen ehemaligen Sejmabgeordneten sind am 16. November acht wiedergewählt worden, und zwar Norbert Barlicki, Adam Goltkoż, Stanislaw Dubois und Hermann Niederman von der PPS, Wladyslaw Kiernik und Wincenty Witos vom „Piast“, Wojciech Korjanty vom Kathol. Volksblock in Oberschlesien und Wlodzimierz Celewicz, ein ukrainischer Nationaldemokrat („Udo“).

Im Zusammenhang mit den Nachrichten einiger Warschauer Blätter über die Ueberführung der Brestter Gefangenen nach anderen Gefängnissen erfahren wir aus maßgebenden Kreisen, daß diejenigen Gefangenen, bei denen die Untersuchung bereits durchgeführt wurde, in kürzester Zeit nach den Gefängnissen derjenigen Bezirksgerichte überführt werden sollen, in denen der Prozeß gegen sie stattfinden soll. Ueber das weitere Schicksal der Gefangenen entscheiden dann die einzelnen entsprechenden Bezirksgerichte. Unmittelbar nach dem Zusammentritt des neuen Sejms wird der Antrag auf Freilassung der wieder zu Abgeordneten gewählten Gefangenen gestellt werden.

Herr Dewey verläßt Polen.

Gestern stattete Finanzminister Matuszewski dem amerikanischen Finanzberater für Polen, Charles Dewey, einen Abschiedsbesuch ab. Wie bekannt, hat Herr Dewey seine Tätigkeit als ausländischer Finanzberater in Polen bereits abgeschlossen und wird sich in den nächsten Tagen nach den Vereinigten Staaten zurückbegeben. Dort soll er bald darauf einen höheren Posten in der Federal Reserve Bank in Newyork antreten. Herr Dewey beabsichtigt in U.S.A. eine Reihe von Vorträgen über die Wirtschaftslage Europas, insbesondere Polens, zu halten.

Schon wieder „Sabotagekomplott“ in Sowjetrußland.

Ромно, 19. November. Nach Meldungen aus Moskau sind im Zusammenhang mit dem Vorgehen gegen die Industriepartei 27 Leiter verschiedener bedeutender Industrieunternehmen entlassen worden. Gegen sie wird ein Verfahren wegen Sabotage eingeleitet werden.

Französische Besucher über polnische Sanaciagastfreundschaft.

Bekanntlich weilten während der letzten paar Tage in Warschau der Führer der General-Arbeitersorganisation in Paris, Gen. Leon Jouhaux, der Präsident der polnisch-französischen Parlamentsgruppe, Gen. Jean Locquin, der ehemalige französische Finanzminister Maurice Palmade sowie der frühere Vorsitzende des Pariser Stadtrates Roul Brandon. Manche Sanaciablätter nahmen diesen Besuch zum Anlaß einer ganz gemeinen Heße gegen die französischen Gäste. Auf die Anrempelungen unserer Sanaciashmierpresse antworteten nun die französischen Gäste in einem offenen Briefe, den wir nachstehend wiedergeben. Die Rebalaktion.

Gewisse Zeitungen haben sich über unseren Besuch in Polen gewundert und haben sogar Kritik an diesem unseren Schritte geübt. Hierauf können wir jogleich antworten, daß nichts von alledem, was Polen interessiert, uns fremd sein kann, ebenso wie nichts, was Frankreich interessiert, den Polen gleichgültig sein sollte.

Solidarität ist eben nicht nur eine Formel, die man in Traktaten aufschreibt. Sie soll Wirklichkeit sein, mit lebendigem Schlag in den Herzen der Menschen und den Seelen der Völker.

Eben dieses unser tiefstes Solidaritätsgefühl Polen gegenüber hat uns hierher geführt, als aufrichtige und achtungsvolle Freunde zu Gast bei alten Freunden.

Wir wollten der polnischen Demokratie, den Arbeitern

Polens, ohne Unterschied ihrer Konfession und nationalen Herkunft, beweisen, daß die französische Freundschaft kein leeres Wort ist, sondern für uns eine wichtige Angelegenheit bedeutet, die man lebhaft beweisen muß.

Unsere Anwesenheit war für die Demokratie Polens ein Ansporn zur Zubersticht, da sie den Beweis erbracht hat, daß sie nicht vereinzelt dasteht, daß sie eine brüderliche und wachsame Sympathie eines Volkes umgibt, das nicht vergißt.

Soll denn das Werk des Friedens, des wirtschaftlichen Wiederaufbaus Europas, das besonders für die wiedererstandenen Länder notwendig ist, sich nicht auf einträchtige und gemeinsame Arbeit der Völker, durch die unendliche Entwicklung der demokratischen Freiheiten verbunden, stützen? In Europa, das aus dem Kriege hervorgegangen ist, ist ein dauernder Friede ohne Demokratie und außerhalb derselben unmöglich. Das ist unsere tiefste Ueberzeugung.

Und denen, die sich über unsere Reise noch wundern werden, antworten wir einfach, daß wir, an die vergangenen Taten denkend, doch noch ausrufen können: „Vive la Pologne“ („Es lebe Polen!“).

Wir kennen die Zeiten, als man es als Besonnenheit ansah, Euer Volk dem eigenen Schicksal in schwerer Stunde zu überlassen. Damals fand sich einer, der gesagt hat:

Tagesneuigkeiten.

Die letzte Sitzung der Wahlkreis-Kommission Nr. 14. Am 25. d. Mts. wird die letzte Sitzung der Wahlkreis-Kommission Nr. 14 zwecks Feststellung des amtlichen Ergebnisses der Senatswahlen in der Lodzzer Wojewodschaft stattfinden.

Erhöhung der Brot- und Mehlpreise. Vorgestern fand im Magistrat eine Sitzung der Preisfestsetzungskommission statt, wobei man sich mit der Forderung der Bäckereibesitzer beschäftigte.

Eingaben um ermäßigte Gewerbesteuer. Die Lodzzer Handelskammer hat die ihr unterstellten Mieter angemessen, bis zum 15. Dezember dieses Jahres Gesuche um Ermäßigungen von Gewerbesteuergebühren für das Jahr 1931 entgegenzunehmen.

Eine große öffentliche Waschanstalt in Baluty. Die sanitären Zustände in Baluty lassen sehr viel zu wünschen übrig. Um diesem Zustand abzuhelfen, haben die städtischen Gesundheitsbehörden beschlossen, daselbst verschiedene sanitäre Einrichtungen zu treffen.

Dr. Rosenblatts Rücktritt gefordert. Wie wir aus glaubwürdiger Quelle erfahren, ist der Zionistenorganisation ein Antrag zugegangen, in dem der Rücktritt des in Lodz auf Grund der Liste Nr. 17 in der Sejm gewählt Dr. Rosenblatt verlangt wird.

Mißlungener Ueberfall auf die „Lodzzer Volkszeitung“

Die Täter festgenommen und dem Untersuchungsrichter zugeführt.

Vorgestern nachts wurde wieder einmal versucht, das Lokal und die Geschäftsstelle der „Lodzzer Volkszeitung“ zu demolieren. Drei Strolche, die dank der Besonnenheit und Energie des Hauswärters auf freier Tat festgenommen werden konnten, nahmen vor dem Hause Petrikauer Straße Nr. 109, in dem sich die Geschäftsstelle und die Schriftleitung unserer Zeitung befindet, Aufstellung, bewarfen das über dem Toreingang angebrachte große

Glasschild

des Wahlkomitees der DSW. mit Steinen und versuchten dann unter Gejohle und deutschfeindlichen Rufen durch den Toreingang in den Hof zu gelangen, um hier ihrer Zerstörungswut deutlicheren Ausdruck zu geben.

Stanislaw Uznajski, 6-go Sierpnia Nr. 6, Bronislaw Pawlowski, Langumel bei Radogoszcz, Feliz Nowicki, Franciszkanka Nr. 50. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin, darauf hinzuweisen, daß der bühische

Program

der am Sonntag, den 31. August d. J., gegen das Lokal unseres Verlages veranstaltet worden ist, bis heute noch keine Sühne gefunden hat. Die Urheber dieses Vubensstückes sind bis heute noch nicht ermittelt.

Strengste Bestrafung

der verhafteten drei Strolche, denen gezeigt werden mußte, daß Ueberfälle auf deutsche Lokale und Zeitungen in Polen nicht straffrei ausgehen.

Im Frühjahr Umbau des Fabrikbahnhofes.

Wie in maßgebenden Kreisen verlautet, wird im Frühjahr 1931 endlich der Umbau des Fabrikbahnhofes in Lodz beginnen. Der Bahnhof soll vollständig umgebaut und nach europäischem Muster ausgestaltet werden.

Buchausstellung in Lodz.

Auf Anregung der Gesellschaft der Bibliophilen ist das Projekt entstanden, in Lodz eine allgemein polnische Bücher-ausstellung zu organisieren. Ein besonderes Komitee wandte sich an den Magistrat um Ueberlassung der Räume im Sienkiewicz-Park zu diesem Zweck.

Der „Rozwoj“ beschlagnahmt.

Die gestrige Ausgabe des „Rozwoj“ wurde wegen des Leitartikels „Zwei Siege“ beschlagnahmt. Ein Teil der Auflage war bereits vergriffen.

Unfall bei der Arbeit.

Der an der Piasieczna 22 wohnhafte 16jährige Jgymnast Muszynski zog sich beim Holzspalten eine schwere Verletzung der Hand zu. Es wurde die Rettungsbereitschaft benachrichtigt, deren Arzt ihm die erste Hilfe erwies und ihn nach dem Ambulatorium der Krankenkasse überführte.

Zu der Fabrik von Wladyslaw Piotrowski an der Piotrowskiego 7 geriet der an der Lagiewnica 90 wohnhafte Arbeiter Antoni Supel mit der rechten Hand in das Getriebe der Maschine, die ihm die Hand zerquetschte und die Finger abriß. Diese Arbeiter hielten sofort den Motor an und eilten dem Verunglückten zu Hilfe.

der Eintragung des Verunglückten in das Unfallverzeichnis wurde festgestellt, daß er in der Krankenkasse nicht versichert ist, trotzdem er bereits seit 5 Monaten in der Fabrik beschäftigt war. Das davon benachrichtigte Strafreferat der Krankenkasse hat der Firma eine Strafe von 1000 Zlotn auferlegt.

Was in Lodz passieren kann.

Als der in der Wilezanska 98 wohnhafte Arbeiter Pawel Bizut, 51 Jahre alt, gestern mit seiner Familie von einem Ausgange heimkehrte, sah er, daß die Tür seiner Wohnung geöffnet war. Er trat ein und traf einen fremden Mann an, der gerade damit beschäftigt war, die Garderobe der Familie einzupacken. Der Wohnungsinhaber wollte den frechen Eindringling festnehmen, doch holte dieser plötzlich einen Schlagring aus der Tasche und schlug auf Bizut ein, wobei dieser 8 Wunden am Kopfe davontrug.

Einbruch in ein Manufakturwarengeschäft.

In der gestrigen Nacht drangen in das Manufakturwarengeschäft von Fischel Goldstein in der Nowomiejska 26 unbekannte Diebe ein, die verschiedene Manufakturwaren im Werte von 10 000 Zl. stahlen.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Potasz, Plac Koscielny 10; A. Charemza, Pomorska 10; E. Müller, Piotrkowska 46; M. Epstein, Piotrkowska, 225; J. Gorczynski, Przejazd 59; G. Antoniewicz, Pabianicka 50.

Erkämpftes Glück

Roman von Rudolf Nehls

„Wir werden bald am Ziel sein“, flüsterte Heinrich leise. „Im Tal zieht der Strom seine Bahn. Dann muß es sich entscheiden, ob sich meine Vermutungen bewahrheiten.“

Viel Zeit war nicht zu verlieren. Schnell machten sich beide ans Werk.

Es war ein mühseliges Stück Arbeit gewesen; aber dann war es doch gelungen. Heinrich besorgte noch ein paar Bretter und Stangen, die man zum Steuern benötigte, um das Floß immer in der richtigen Richtung halten zu können.

Heinrich hatte den Grafen unterwiesen, wie er sich verhalten müsse, und der fand, daß die Fahrt gar nicht so gefährlich war, wie er sie sich vorgestellt hatte.

Heinrich schaute mit scharfen Augen in die Nacht hinein. Er mußte genau Obacht geben, ob nicht ein Fahrzeug den Fluß herauf kam, oder ob eine Brücke ihre Bogen darüber spannte.

Doch so weit er sehen konnte: ein Hindernis bemerkte er nicht.

Stundenlang wurden sie nun schon von dem Wasser getrieben. Heinrich berechnete, daß sie bald die Mündung des Flusses erreichen würden.

Gerade wollte Heinrich dem Grafen seinen Vorschlag unterbreiten, als plötzlich ein gewaltiger Stoß ihr Fahrzeug traf.

Graf Egon wurde sofort zu Boden geschleudert. Heinrich versuchte, sich aufrecht zu erhalten; da gewahrte er zu seinem Schrecken, wie sich der vordere Teil des Floßes schräg nach oben aus dem Wasser hob, während das hintere Ende tief in die Fluten gedrückt wurde.

Heinrich warf sich auf die Stämme nieder. „Festhalten!“ rief er dem Grafen zu, alle Vorsicht außer acht lassend. „Klammern Sie sich an die Strickle! Die Lage wird ernst!“

gewesen war. Doch Heinrich ahnte, was geschehen. Eine riesige Eisscholle war von rückwärts auf ihr Floß gestoßen und hatte sich zum Teil darüber geschoben, dabei die Stämme hinten niederdrückend.

Nur ruhig Blut mußten beide bewahren, sonst waren sie verloren. Minuten, die ihnen eine Ewigkeit dünkten, wurden sie so vom Strom mitgerissen.

Da nahm das Floß plötzlich eine andere Stellung ein. Heinrich befürchtete, es würde ganz unter die Scholle geraten; doch dann drehte es sich seitwärts.

„Haben Sie sich halten können, Herr Graf?“ fragte Heinrich. Graf Egon, in Erkenntnis dessen, um was es sich handelte, hatte sich mit allen Kräften an die Stricke geklammert.

„Mir geht es gut“, sagte er. „Wie sieht es bei dir aus?“ Heinrich hatte sich erhoben. Ihm fehlte nichts.

Doch plötzlich durchfuhr ihn ein jäher Schreck. Bei dem Zusammenprall waren die Bretter fortgeschwemmt worden; auch die Ruderkanten waren ins Wasser gefallen.

Graf Egon ahnte noch nicht das verhängnisvolle Mißgeschick, das sie betroffen. Als aber Heinrich ihm mitteilte, in welcher verzweifeltsten Lage sie sich beide befanden, war er wie vom Schlage getroffen.

„Was wird jetzt aus uns?“ rief er entsetzt. Sein Diener konnte ihm darauf auch keine Antwort geben.

Im stillen aber erwog er alle Möglichkeiten. Gleich würden sie an der Stadt vorüberkommen. Aber der Strom war hier, kurz vor der Mündung, schon viele Kilometer breit. Sie hätten um Hilfe rufen können; aber niemand würde sie hören.

(Fortsetzung folgt)

Ueberfall.

Vor dem Hause Solna 8 wurde die Karolina Wlodarczyk aus demselben Hause von einem Vorübergehenden mit einem Messer am Kopf schwer verletzt. Es wurde die Rettungsbereitschaft der Krankenkasse in Kenntnis gesetzt, deren Arzt die Verwundete nach der 3. Heilanstalt überführte, wo eine chirurgische Operation an ihr vorgenommen werden soll. Ihr Zustand ist bedenklich. (p)

Ein Fuhrmann von seinem eigenen Wagen übersahren.

Gestern trug sich in dem Torwege des Hauses Narutowicza 7 ein schwerer Unfall zu, der dem an der Sładowa 30 wohnhaften 35jährigen Ignacy Opala beinahe das Leben gekostet hätte. Opala war von einem Einwohner dieses Hauses zur Abfuhr der in einem Lager gefausten Kohle gemietet worden. Als der Wagen in den Torweg einfuhr, fiel Opala vom Wagen herab, wobei die Pferde und der Wagen über ihn hinweggingen. Es wurde der Arzt der Rettungsbereitschaft herbeigerufen, der den Verunglückten nach dem St. Josephs-Krankenhaus überführte, nachdem er ihm die erste Hilfe erwiesen hatte. Der Verunglückte hat einen Bruch mehrerer Rippen und des rechten Beines erlitten und außerdem ist ihm der Brustkasten eingedrückt worden. Er dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. (p)

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Kautionschwindler zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Vor dem Lodzger Bezirksgericht hatte sich gestern der 36-jährige Stanislaw Rajewicz wegen Betruges zu verantworten. In den Monaten September, Oktober und November 1929 waren in Lodz Blättern Anzeigen mit Stellenangeboten für Büroarbeiten erschienen. Diese Anzeigen waren von dem aus Posen in Lodz aufgetauchten Stanislaw Rajewicz aufgegeben worden, der als Kaufmann auftrat. Die Zahl der beschäftigungslosen Geistesarbeiter, die sich um die angebotenen Stellen bewarben, war groß. Nach der Durchsicht der Offerten wählte er einige aus und lud die Bewerber nach seinem Büro an der Rawot 17 ein. Am 21. November v. J. engagierte Rajewicz eine gewisse Stanisława Chmielewska, der er den Posten einer Büroleiterin versprach und ihr 500 Zloty Kautiön abnahm, ferner Helene Mantay als Kassiererin, die 450 Zloty, Josef Langer als Leiter des Akquisitionsteiles, der 500 Zloty, und Emilie Horn, die 500 Zloty als Kautiön hinterlegte. Er jagte dabei den Neuengagierten, sein Büro werde sich mit der Herausgabe eines Kellametalenders befassen, zu welchem Zweck er eine größere Anzahl Akquisiteure zur Sammlung von Anzeigen anstellen wolle. Die Akquisiteure kehrten gewöhnlich leer zurück, denn es wollte niemand eine Anzeige für den „Kellametalender“ aufgeben. Solange er stets neue Angestellte engagierte, die ihm Kautiönien brachten, zahlte er die Gehälter regelmäßig von dem hinterlegten Gelde, und als dieses zur Neige ging, hielt er Ausschau nach einem Teufelhaber. Er gab daher wieder eine Anzeige auf, wonach er für sein „gut prosperierendes Geschäft“ einen Teilhaber oder Teilhaberinnen mit Kapital suche. Er fand endlich in der Person des Frl. Eva Zimmer eine Teilhaberinnen, die 1000 Zloty einzahlte. Um neue Mittel zu bekommen, engagierte er ständig neue Angestellte, denen er hohe Gehälter und Provisionen aussetzte. Nachdem das Unternehmen 5 Wochen lang bestanden hatte, erschienen die Angestellten eines Morgens im Büro, wo sie ihren Chef nicht mehr vorfanden. Die Anwohner setzten das Untersuchungsamt in Kenntnis, das feststellte, daß Rajewicz mit seiner Frau an der Wolzanska 260 in einem möblierten Zimmer gewohnt hatte. Die Einrichtung des Büros gehörte einer Frau Friedmann. Die Geschädigten gaben an, die ganze Tätigkeit des Geschäftes habe anfangs in der Entlassung alter und der Engagierung neuer Angestellter bestanden. Manche von ihnen hatten das Geld für die Kautiön geliehen, bis sie eines Tages überhaupt kein Gehalt mehr erhielten. Es wurden über zehn Personen um etwa 5000 Z. geschädigt. Auf Grund von Stiefbriefen konnte Rajewicz endlich am 31. Januar in Wilna verhaftet werden, wo er gleichfalls ein ähnliches Büro eingerichtet hatte. Vor Gericht bestritt er seine Schuld und gab an, geglaubt zu haben, das Unternehmen werde gut prosperieren. Das Gericht verurteilte Rajewicz zu 2 Jahren Besserungsanstalt und zum Verlust der Rechte. (p)

Der „Kozwoj“ vor Gericht.

Gestern hatte sich vor dem hiesigen Bezirksgericht die verantwortliche Schriftleiterin des hiesigen „Kozwoj“ zu verantworten, und zwar wegen Veröffentlichung eines Artikels über den Krakauer Kongress des Zentroslinkblocks. Das Gericht verurteilte die angeklagte Orzechowska zu 3 Monaten Gefängnis. (p)

Je 3 Monate Gefängnis für zwei Kaufbolde.

Vor dem Bezirksgericht in Lodz hatten sich gestern die beiden Brüder Josef und Wladyslaw Lopata zu verantworten, die am 12. Oktober d. J. in Alexandrow die Straßenpassanten belästigt und verprügelt hatten. Die beiden raufwüchtigen Brüder sind in Alexandrow allgemein bekannt und gefürchtet. Nachdem der Vorfall der Polizei gemeldet worden war, wurden sie im dortigen Haftstall untergebracht, dessen Tür sie jedoch erbrachen, worauf sie die Flucht ergriffen. Sie konnten jedoch bald wieder eingekerkert werden. Das Gericht verurteilte sie zu je 3 Monaten Gefängnis. (p)

Betrüger auf der Anklagebank.

Auf der Anklagebank des Lodzger Bezirksgerichts saßen gestern der 26jährige Morbita Dresner, der 43jährige Boruch Macharowski, der 30jährige Herak Natanowicz und der 23jährige Selik Spazentkopf. Im März 1928 war in der Firma Koz und Goldwasser an der Zachodnia 53 zusammen mit dem Besitzer des Expeditionsengeschäfts an der Petrikauer 28, Goldwasser, ein gewisser Spazentkopf erschienen, der sich dem Mitinhaber des Geschäfts, Abram Jeel Goldwasser, als Warschauer Kaufmann vorstellte und angab, an der Franciszkanska 80 ein Warenlager zu besitzen. Spazentkopf wählte Waren für 2000 Zloty aus, wollte 100 Zloty in bar anzahlen und für 1400 Zloty Wechsel Warschauer Kaufleute geben. Die Wechsel kamen Goldwasser verdächtig vor, weshalb er Spazentkopf bat,

Am Scheinwerfer.

Der Teufel auf dem Altar.

Wir lesen im Rattowitzer „Volkswille“: Vor den Sejmwahlen zum Warschauer Sejm hat die Sanacja alles mögliche aufgeboden, um das schlesische Volk für die „1.“ zu gewinnen. Knüppel und Revolver wurden in Bewegung gesetzt, Fensterheben wurden eingeschlagen, Männer, Frauen und Kinder wurden in der Nacht überfallen und mißhandelt. Deutsche Zeitungen wurden massenhaft vernichtet, bezugleich das Wahlmaterial der D.S.P. Deutsche Bibliotheken wurden vernichtet. Mit einem Wort: Die Sanacja hat gründliche Arbeit gemacht. Aber sie hat auch mit „geistigen Waffen“ gekämpft, indem sie Wählerversammlungen massenhaft einberufen hat. Der polnische Handelsminister Kwiatkowski kam hier jeden Sonntag zu uns heraus und hielt gleich drei Reden an einem Tage. Da die schlesischen Kontraters von der Sanacja nichts wissen wollen und der Merkantilismus bei uns bekanntlich sehr groß ist, wollte man den Wählern auch einen Sanacja-geistlichen zeigen. Man holte den Vizeminister Konrater Jozgolowicz aus Warschau, der noch vor den Wahlen uns mit seinem Besuch beehrte, und hier Reden hielt. Herr Jozgolowicz besuchte jene Orte, die Herr Kwiatkowski nicht mehr besuchen konnte. Er kam nach Mittel-Lazisk, Tichau und Radzionkau und hielt in diesen Orten Versammlungen ab. Viel neues konnte allerdings Herr Jozgolowicz den Wählern nicht mehr sagen, aber das was er sagen konnte, hat er gesagt. Er sagte nämlich: „Der Staat habe seine Dogmen, genau so wie die Kirche und jeder muß sie anerkennen. Ein Dogma lautet: Schlesien ist polnisch, war polnisch und muß polnisch bleiben. Dabei sah Herr Jozgolowicz Schlesien zum ersten Male in seinem Leben, denn er stammt aus dem entlegensten polnischen Winkel, aus Wilna. Das Lager des Marschalls Pilsudski — sagte Jozgolowicz weiter — kämpft für die polnischen und katholischen Ideale. Dieses Lager will die Ideale vertiefen und stärken und bekämpft die bolschewistischen Strömungen, welche den Teufel auf den Altar stellen wollen.“ Das muß genügen, und Herr Jozgolowicz dürfte mit dieser seiner Rede selbst die schlesischen Kontraters in den Schatten gestellt haben. Unsere Kontraters führen hier einen „heiligen Kampf“ gegen den Sozialismus und Bolschewismus, aber vom Teufel auf dem Altar haben wir noch nichts gehört. Jetzt wissen wir Bescheid, und zwar aus dem autoritativen Munde, denn von einem Vizeminister im Priesterrock. Gott beschütze uns vor dem Teufel auf dem Altar. Wir kennen hier andere Teufel, die mit Revolvern und Gummiknüppeln in der Nacht unsere Frauen und Kinder überfallen, Fenster und Türen einschlagen und fremdes Eigentum vernichten. Die sind gefährlicher als der Teufel auf dem Altar, denn der tut niemandem etwas, und schließlich ist der Pfarrer gegen einen solchen Teufel mit Weihwasser, Weißkreide und vielen Duzend lateinischen Ausdrücken ausgerüstet, die ihre Wirkung nicht verfehlen dürften.

am Abend wiederzukommen. Er erkundigte sich sofort bei der Firma Jeelson, auf die sich Spazentkopf berufen hatte, da diese ebenfalls Wechsel angenommen habe. Dabei erfuhr er, daß sich ein Vertreter der Firma Jeelson nach Warschau begeben, um die Echtheit der Wechsel nachzuprüfen. Goldwasser gab daraufhin Spazentkopf die Ware nicht heraus, sondern forderte ihn auf, am nächsten Tage wiederzukommen, doch erschien dieser nicht mehr. Nachdem er sich überzeugt hatte, daß die Wechsel wertlos seien, setzte er das Untersuchungsamt in Kenntnis. Alle genannten Personen wurden von der Staatsanwaltschaft in Lodz zur Verantwortung gezogen. Vor Gericht bestritten die Angeklagten ihre Schuld. Nach Vernehmung der Zeugen und den Reden des Staatsanwalts Kozlowski und der Verteidiger Zimmermann und Planer verurteilte das Gericht Drener, Macharowski und Spazentkopf zu je einem Jahr Besserungsanstalt, Natanowicz zu zwei Monaten Gefängnis. (p)

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Goldene Hochzeit. Donnerstag, den 20. November, feiern die Eheleute Ernst Witt und Pauline geb. Schaub das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Die Einsegnung des Jubelpaares wird heute in der St. Matthäi-Kirche um 8 Uhr abends durch Herrn Pastor A. Köppler vollzogen. Möge es dem Jubelpaare vergönnt sein, noch eine Reihe von Jahren in voller Rüstigkeit und Wohlergehen zu verbringen.

Trauung. Heute, Donnerstag, den 20. d. Mts., findet in der St. Matthäi-Kirche um 6.30 Uhr abends die Trauung der Tochter des Webmeisters Gustav Schmidt, Frl. Alice Schmidt, mit dem Kaufmann Otto Hugo Reinke statt. Glückauf den jungen Paare!

Vortrag im Christlichen Commisereverein. Heute, Donnerstag, den 20. d. Mts., wird Herr Dr. S. J. Schweig über die Wunder des menschlichen Auges sprechen. Der Vortragende, der als Augenarzt in unserer Stadt einen Ruf genießt, ist auch vielen unseren Vereinsmitgliedern durch seine sachliche, klare und allgemein verständliche Art in der Behandlung wissenschaftlicher Themen bekannt. Ueber die Wichtigkeit des Auges und seiner Rolle im menschlichen Leben ist sich ja jeder im Klaren, und daher dürfte es für jedermann von größtem Interesse sein, aus dem Munde von hierzu besonders berufener Seite manches Ergänzende zum allgemeinen Wissen zu hören. Reges Besuch der gesch. Mitglieder wird mit Bestimmtheit erwartet. Gäste sind willkommen. Der Vortragsraum wird geheizt sein. Nach dem Vortrag findet das übliche gemüthliche Beisammensein statt.

Pastorenkonferenz. Heute, Donnerstag, treten, auf Einladung des Herrn Superintendenten Dietrich, in der Pfarrkirche der St. Johanniskirche die Pastoren der Petrikauer Diözese zu einer Beratung in kirchlichen Angelegenheiten zusammen. Auf der Tagesordnung stehen brennende Fragen des kirchlichen Lebens bei uns zu Lande.

1. Tonfilm-Theater in Lodz. „SPLENDID“ Heute der Clou der Saison! König der Tenöre JAN KIEPURA und die bezaubernde BRIGITTE HELM in dem neuesten Tonfilmmunder „Neapol, die singende Stadt.“ Dieser Film wird ausschließlich nur im Splendidino gezeigt werden. Kartenvorverkauf an der Kasse von 12—2 Uhr. Beginn der Vorstellungen um 6, 8 und 10 Uhr. Pässepartouts außer Presse- und Behördenkarten ungtülig.

Stiftungsfest im Zubardzer Frauenverein. Am kommenden Sonntag, den 23. November, 4 Uhr nachmittags feiert der Zubardzer Frauenverein sein 5. Stiftungsfest. Die Feier wird in den Räumen des Baluter Kirchengesangsvereins Nowy Zielona 3 stattfinden. Alle Vorbereitungen sind bereits getroffen. Die Verwaltung ist bemüht, den Gästen ein schöns umfangreiches Programm zu bieten. Ansprache des Pastors, Gesang des Zubardzer Damenchors, ein Lustspiel und musikalische Vorträge werden in bunter Reihe abwechseln. Die Mitglieder und deren Angehörige sowie Freunde und Schwes ternvereine sind aufs herzlichste eingeladen.

Der Leser hat das Wort.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Gottesdienst in Karolew.

Auf Bitte Karolewer lutherischer Bürger gehört ein Teil von Karolew gegenwärtig zur St. Johanniskirche. Infolgedessen werden von jetzt an in dem Kantorat zu Karolew alle zwei Wochen regelmäßige Gottesdienste von den Pastoren der St. Johanniskirche gehalten werden. Der erste Gottesdienst wird Sonntag, den 23. November, vormittags 10.30 Uhr, unter Leitung des Unterzeichneten stattfinden. Die lieben lutherischen Glaubensgenossen in Karolew sind zu diesem Gottesdienst herzlich eingeladen. Auch soll in Karolew ein lutherischer Frauenbund gegründet und darüber am Sonntag beraten werden.

Pastor J. Dietrich.

Kunst.

Italienische Lieder. Italienischen Liedern, neapolitanischen Kanonetten und Duetten ist das heutige Gesangsconcert der polnischen Sender gewidmet. Die Veranstaltung wird mit dem Terzett von Verdi „Guarda che bianca“ der drei Mitwirkenden Jozja Fabry, Wiktor Bregy und Tadeusz Luczaj abgeschlossen. Abends spielt die Pianistin Marja Swiencicka einige Werke von Paderewski, u. a. die Variationen, op. 10.

Aus dem Reiche.

Pabianice. Straßenpflasterung. Der Magistrat hat die Pflasterung der dicht bebauten Bracla-Straße und der zum Neubau der städtischen Badeanstalt führenden Odanska-Straße in Angriff nehmen lassen. Es sind das die letzten Saisonarbeiten des laufenden Jahres. Im Vergleich mit den vergangenen Jahren hat der Magistrat sehr wenig Pflasterungsarbeiten durchführen lassen.

— Der Bau des neuen städtischen Schlachthaus steht vor seiner Vollendung. In der vergangenen Woche wurde der Bau von dem zur Prüfung der Magistratswirtschaft in Pabianice weilenden Inspektor Kozlowski abgenommen, wobei auch gleichzeitig die beim Schlachthaus eingerichtete Kunsteisfabrik in Betrieb gesetzt wurde. Im Laufe einiger Minuten stellte die Fabrik einen ganzen Wagen Eis her. Gegenwärtig wird an der Lichtanlage des Schlachthaus gearbeitet.

Kalisz. Schwere Autobuskatastrophe. Gestern vormittags ereignete sich auf der Chaussee Kalisz-Konin eine schwere Autobuskatastrophe. Der von etwa 30 Passagieren besetzte Autobus Nr. L. D. 83 006 fuhr auf einen großen Steinhaufen auf und stürzte in den Chausseegraben. Die Passagiere Jan Wisniewski, Leontine Michalska und Zenon Wuzkiewicz aus Kalisz erlitten schwere Verletzungen und mußten in ein Krankenhaus gebracht werden. Der Autobuskondukteur und der Chauffeurgehilfe wurden leichter verletzt. Die Ursache der Katastrophe ist auf das Versagen des Steuerz zurückzuführen.

Lenczyca. Der Ueberfall auf den Gutshof Dazzyn, über den wir bereits ausführlich berichteten, beschäftigt immer noch die Untersuchungs-polizei. Die von den Untersuchungsorganen eingeleitete Verfolgung der Verbrecher hat zur Festnahme von etwa 30 Personen geführt, von denen nur einer als Beteiligter am Ueberfall auf den Gutshof Dazzyn in Frage kommt. Der Verhaftete, der im Gefängnis in Lenczyca untergebracht ist, leugnet, am Ueberfall beteiligt gewesen zu sein.

Lemberg. 24 000 Zloty und Juwelen gestohlen. Vorgestern Nacht drangen in das Büro der Dampfmühle von Pablin und Sohn Einbrecher ein, sprengten den feuerfesten Kassenschrank, dem sie 24 000 Zloty in bar sowie verschiedene Juwelen im Werte von ca. 10 000 Zloty entnahmen, und entkamen mit ihrer Beute unbehelligt. Der Einbruch wurde erst am frühen Morgen entdeckt.

Warschau. Ein betrügerischer Universitätsprofessor. Auf Anordnung des Staatsanwalts wurde gestern in Warschau der Professor der Rechtswissenschaften an der Lubliner Universität Jerzy Fiedorowicz verhaftet. Er steht unter der Anklage, als Rechtsbeirat der Firma General Motor einen Betrug zum Schaden der genannten Firma verübt zu haben. Der Fall hat dazu geführt, daß Fiedorowicz auf Beschluß des Advokatenrats aus der Liste der Advokaten gestrichen wurde. Der von Fiedorowicz begangene Betrug entstand im Zusammenhang mit einer von der Fa. General Motors abgeschlossenen Transaktion. Als seinerzeit die Firma ein geeignetes Gelände zum Bau einer Automobilsfabrik suchte, erschien bei dem Vertrauensmann dieser Firma, Fiedorowicz, ein Grundstücksmaier, der der Firma das dem Kolonisten Jan Besz gehörige Gelände zum Kauf anbot. Der Makler nannte den Kaufpreis und erklärte, zu dem Kaufpreis 50 000 Zloty zuzuschlagen zu haben, welche Summe ihm als Maklerprovision ausgezahlt werden mußte. Rechtsanwalt Fiedorowicz schlug dem Makler vor, den Ueberpreis auf 75 000 Zloty zu erhöhen und den erzielten Gesamtgewinn mit ihm zu teilen. Der Makler ging auf diesen Vorschlag ein und der Kauf kam zustande. Der vom Makler geforderte Ueberpreis wurde voll ausgezahlt. Es wäre alles glatt abgelaufen, wenn nicht der Verkäufer nachträglich erfahren hätte, daß er beim Verkauf des Grundstücks um 75 000 Zloty geprellt worden sei. Dieser verklagte den Makler wegen Betrugs, wobei dieser den Rechtsbeirater Fiedorowicz als den Haupt Urheber des Betrugs bloßstellte.

Dirschau. Verhaftung eines ukrainischen Kommunisten. Im Schnellzug Danzig-Warschau wurde der Student des Lemberger Polytechnikums, der Ukrainer Gustaw Wierzchulski, festgenommen, der ein Paket kommunistischer Broschüren der kommunistischen Partei der Westukraine mit sich führte. Wierzchulski gab zu, daß er im Auftrag der kommunistischen Organisation Flugblätter verbreite. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Verhaftete zu den hervorragendsten kommunistischen Funktionären der Westukraine gehöre. Wierzchulski wurde vorläufig im Gefängnis in Dirschau untergebracht.

Sport.

Vorkämpfe im „Zjednoczone“-Klub.

Am Sonntag, um 16 Uhr, veranstaltete der Angestellten-Klub „Zjednoczone“ im eigenen Vereinslokal, Brzeczna Aljara Nr. 68, Vorkämpfe, zu welchen bereits folgende Teilnehmerliste vorliegt: Brzeczniak, Amin, Szumigiel, Klimkiewicz, Krantki, Sapoczyński, Rankowski, Roslaw (Zjednoczone), Leszczynski, Chmielewski, Ganczarek, Banastal, Wurm (Z.P.), Pietrzyński, Semerniack, Ulenzalka (Sokol), Szlegiel, Kierzkowski (Union), Dptulowicz, Burkiewicz, Wima, Gawin, Dutkiewicz (Weher), Kilanski, Kuropatwa (Kruschender) und Stahl II (Bar-Kochba). Nach der bemerkten Formverbesserung unserer Kämpfer zu rechnen, darf man auf spannende Kämpfe gefaßt sein.

Arbeiterboxkämpfe Polen — Deutschland.

Am 14. Dezember findet in Warschau ein Box-Länderkampf zwischen den Arbeitersportvereinen Polens und Deutschlands statt.

Meisterschaft der Arbeitersportvereine.

In diesem Jahre traten zum ersten Male die Arbeitersportvereine von Lodz in den Kampf um die Arbeitersportvereine Meisterschaft. Es konnte aber nur ein Teil der Spiele durchgeführt werden, so daß die Schlußspiele erst Anfang nächsten Jahres zum Austrag gelangen.

Der im Kampf um die Weltmeisterschaft

von Max Schmeling besiegte Amerikaner Charley steigt nach längerer Pause am 11. Dezember wieder in den Ring und wird gegen Young Stribbling kämpfen.

Motorradrennen „Rund um Polen“.

Der Polnische Motorfahrer-Verband beschloß im kommenden Jahr einen Motorcycle-Raid „Rund um Polen“ zu veranstalten, an welchem sich nicht allein polnische, aber auch ausländische Motorfahrer beteiligen können. Die Rennstrecke wird gegen 2000 Kilometer betragen und in 300 Kilometer lange tägliche Etappen eingeteilt sein. Der Start soll in Lodz erfolgen, das Ziel wird in Warschau sein, wobei die Strecke alle größeren Städte, die Motorcycle-Klubs besitzen, berühren soll.

Bulgarische Fußballer sollen Polen besuchen.

F. C. 13 Sofia hat sich durch die Polnische Gesandtschaft in Bulgarien an den P.Z.M. gewandt mit der Bitte, eine Tournee durch Polen zu veranstalten, bei der die Bulgaren gegen vier polnische Vereine spielen wollen.

Schneller Box-Weltmeisterschaftsieg.

Im New Yorker Madison Square Garden nahm der Boxkampf um die Weltmeisterschaft im Leichtgewicht ein überraschend schnelles Ende. Der Herausforderer Toni Canzonero schlug den Titelhalter M. Sinner bereits in der 1. Runde für die Zeit zu Boden.

Was kostet Deutschland die Beteiligung an der Olympiade in Los Angeles.

Der deutsche olympische Ausschuss tagte am Sonnabend in Berlin mit den Vertretern der Behörden und der Sportverbände, um über die Finanzierung der deutschen Expedition zu

Achtung! Mitglieder der D. G. A. P.!

Am Sonnabend, den 22. d. M., um 7 Uhr abends, findet im Saale, Petrikauer Straße 109, eine

Mitgliederversammlung aller Lodzjer Ortsgruppen

statt. Sprechen werden die ehem. Abgeordneten Zerbe und Kronig über

„Das Ergebnis der Seimwahlen“

Zutritt gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten.

Der Vertrauensmännerrat der Stadt Lodz.

den olympischen Spielen 1932 in Los Angeles zu beraten. Dr. Lewald teilte mit, daß die Kosten eines jeden Teilnehmers 3000 Mark betragen würden. Das Reich hat sich bereit erklärt, 1000 Mark pro Teilnehmer beizusteuern, wenn die Verbände ihrerseits ebenfalls die gleiche Summe aufbringen. Die restlichen 1000 Mark sollen durch eine Sammlung unter den Deutsch-Amerikanern eingebracht werden. Man rechnet bei 120 Teilnehmern einschließlich 15 Offiziellen und Begleitern mit 450 000 Mark Gesamtkosten.

Eduard Kan,

Polens einziger Professionalboxer, kämpfte in Brooklyn gegen einen gewissen Tommy Jordan, den er in der 3. Runde l. o. schlug. Kan befindet sich jetzt unter der Obhut des Carners-Managers Duff, der seinem ehemaligen Manager Leclerc 5000 Dollar als Ablöse summe für Kan gab. Den nächsten Kampf wird Kan in Boston absolvieren.

Fußball-Länderkampf Desterreich — Schweden 4:1.

Der Match, der bei strömendem Regen auf der Hohen Warte vor sich ging, hatte den Charakter eines richtigen Freundschaftsspiels. Es wurde, was man nur selten bei Länderkämpfen der Professionals feststellen kann, vorbildlich gespielt. Der Kampf war überdies sehr schön, mitunter sogar prächtig. Der Sieg fiel, was allgemein ermartet wurde, an die Desterreicher, die mit 4:1 (1:1) Tore gewannen.

Amerika noch immer voran.

Trotz der in Europa aufgestellten Weltrekorde Laboume-gues und Järvinens haben die Vereinigten Staaten von Amerika auch heute die besseren Leistungen zu verzeichnen. Ueber die Form der besten Amerikaner gibt nachstehende kurze Darstellung ein anschauliches Bild:

- 100 Yards: Byloff 9.4 Sek., Leland 9.4 Sek., S. Meier 9.4 Sek.
- 220 Yards: G. Simpson und Dolan 20.6 Sek., Dyer 20.8 Sek.
- 440 Yards: R. Bowen 48 Sek., Eastman und Engel 48.2 Sek.
- 880 Yards: Chapman 1:52.2, Gening 1:53.4, D. Martin 1:54.1.
- 1 Meile: R. Hill 4:12.4, R. Niser 4:14, Vermond 4:15.2
- 120 Yards-Hürdenrennen: S. Anderson 14.4 Sek., Scutman 14.5 Sek., Bogolotti 14.7 Sek.
- 220 Yards-Hürden: Scutman 23.2 Sek., B. Carls und Stollwert 23.6 Sek.
- Hochsprung: van Osbell 2.01 Meter, Ted Shaw und Nelson 1.98 Meter.
- Weitsprung: Hamm 7.72 Meter, D. Martin 7.68 Meter, Gordon 7.62 Meter.
- Dreisprung: Casey 14.62 Meter, S. Furth 14.53 Meter, Kelley 14.19 Meter.
- Stabhochsprung: Barne 4.24 Meter, Dermost 4.22 Meter, Sturby 4.18 Meter.
- Kugelstoßen: Brix 16.05 Meter, Robert 15.88 Meter, Krenz 15.60 Meter.
- Hammerwerfen: Connor 54.22 Meter, Bond 51.57 Meter, Campbell 51.03 Meter.
- Diskuswerfen: Jessup 51.73 Meter, Krenz 51.03 Meter, Gowell 48.75 Meter.
- Speerwerfen: J. Demers 67.83 Meter, Hammond 67.24 Meter, Churchill 64.74 Meter.

Radio-Stimme.

Donnerstag, den 20. November 1930.

Polen.

Lodz (233,8 M.).

11.55 Zeitangabe aus Warschau und Glockengeläut vom Turm der Marienkirche in Krakau, 12.05 Schallplattenmusik, 13.15 Tagesprogramm und Theaterrepertoire, 13.20 Pause, 15.35 Bericht der Luftverteidigungsliga, 15.60 Der Wohnhausbau durch die Regierung (Vortrag), 16.15 Schallplatten, 17.15 Musikalische Plauderei, 17.45 Vokal-konzert ausgeführt von Sophie Fabry (Sopran), Viktor Brzgy (Tenor), A. Cuzaj (Bariton), Prof. Urstein (Klavier), 18.45 Allerlei, 19.10 Bericht der Industrie- und Handelskammer in Lodz und Programm für den nächsten Tag, 19.25 Schallplatten, 19.35 Radio-Pressebericht, 20 Erzählung: „Moral in der Politik“, 20.15 Leichte Musik aus Warschau, 21.30 Uebertragung aus Katowitz, 22.15 Klavierkonzert, Berichte und Tanzmusik aus Warschau.

Warschau und Krakau.

17.45 Vokalkonzert, 20.30 Unterhaltungskonzert, 21.30 Hörspiel, 22.15 Klavierkonzert, 23 Tanzmusik.

Posen (896 HZ, 335 M.).

7 Morgenzkonzert, 17.45 Vokalkonzert, 20.15 Verschiedenes, 20.30 Abendkonzert, 21.30 Hörspiel, 22.15 Klavierkonzert.

Ausland.

Berlin (716 HZ, 418 M.).

14 Schallplatten, 16.30 Streichquartette, 17.30 Jugendstunde, 19.05 Chorgesänge, 20.10 Tanzabend, anschließend Unterhaltungsmusik.

Breslau (923 HZ, 325 M.).

15.35 Jugendstunde, 16.30 Unterhaltungskonzert, 19.05 Schallplatten, 20.30 Zur Unterhaltung, 21.30 Volksstimmliche Lieder, 22.40 Kabarett und Tanzmusik.

Frankfurt (770 HZ, 390 M.).

16 Konzert, 19.05 Französischer Unterricht, 20.55 Funkreporter erzählt, 21.25 Gesangskonzert, 22.45 Tanzmusik.

Königsbrunnhausen (983,5 HZ, 1635 M.).

12 und 14 Schallplatten, 15 Jugendstunde, 15.45 Frauenstunde, 16.30 Nachmittagskonzert, 19 Lesestunde, 20 Bekannte Walzer, 20.30 Kleist-Abend.

Prag (617 HZ, 487 M.).

16.30 Nachmittagskonzert, 17.30 Kinderstunde, 17.40 Französischer Unterricht, 19.20 Blasmusik, 20 Volkslieder, 20.30 Holländischer Abend, 22.20 Orgelkonzert.

Wien (581 HZ, 517 M.).

15.20 Schallplatten, 17 Märchen von Richard Dehmel, 17.30 Jugendstunde, 18.30 Französischer Unterricht, 19.30 Singpiel: „Walzer aus Wien“, 23.10 Schallplatten.

Eine originelle Veranstaltung.

Der Lemberger Rundfunksender hat jetzt eine originelle Veranstaltung zum Abschluß gebracht. Unter dem Titel „Drei Fragezeichen“ wurden eine Anzahl Gespräche gefendet, wobei die Sprechenden eine Anzahl grammatikalischer, stilistischer, geographischer, technischer und anderer Fehler machten. Die Rundfunkhörer sollten diese Fehler bemerken, aufzeichnen und der Senderverwaltung einreichen. Dieses große Rundfunk-Rätselraten ist nun zu Ende und hat dem Lemberger Bürger, Herrn Leon Siczynski, den „Meistertitel“ gebracht.



Neuzeitliche Architektur.

Des Gebäudes des Konzerns der deutschen Versicherungsanstalten in Berlin.

Schäfers Gundula

Roman von Marlise Sonneborn (Erika Forst)

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

(9. Fortsetzung)

„Aber Herr Willberg, Sie haben keinen Sinn für Humor“, scherzte sie, zu ihm herauf girend. „Ich weiß doch, was ich einem vornehmen jungen Herrn schuldig bin. Also im Ernst: Werden Sie kommen und ein paar nette Kameraden bei mir einführen?“

„Ich will's versuchen“, knurrte der Junge.

Man verabredete den Tag.

„Nicht vergessen“, fühlte sich Sigurd gewarnt.

„Nein, nein, ich komme schon.“

Er lud ein paar Mitschüler ein.

„Ich kenn' da so ein Mädel — wollt ihr mal mit?“ So und so — er nannte Ort und Zeit.

„Bleib da weg, Willberg“, warnten einige, „du bist der Jüngste unter uns! Bei so was kommt nichts raus als Ärger. Sei vernünftig!“

Andere zuckten nur die Achsel. Mal sehen — vielleicht! Zwei oder drei — nicht die angenehmsten — sagten zu.

Es wurde ein wüstes Gelage. Kreisende Mädchen, die lähne Attaden wagten. Schlechter, alkoholierter Wein, der den Jungens die Besinnung nahm. Man rettete sich nur mühsam vor so viel Verführung. Wäre sie nicht so furchtbar grob gewesen, wer weiß, ob es nicht gelungen wäre? Aber dies warnte vor sich selbst.

„Was für eine Närrin!“ setzte man Sigurd zu. „Mensch, mach dich frei davon; das ist doch wirklich nichts für deines Vaters Sohn!“

Ja, wenn die flebrig-zähe Art dieses Wesens nicht gewesen wäre, mit der sie — halb schmeichelnd, halb drohend — ihn umklammert hielt. Sigurd schnitt sie, wenn sie ihm auf der Straße begegnete. Aber sie lauerte ihm an den dunklen Ecken am Hainholzweg auf.

„Ich wollte gerade zu dir, mein Engel“, pfiff sie schmeichelnd wie eine Amsel. „Weshalb hast du mich nicht gegrüßt? — Nicht gesehen? Ach, stumme doch nicht. Du wolltest bloß nicht — ich bin ganz aus der Fassung. Gerade wollte ich dich in deinem Heim aufsuchen. Deinem Vater möchte ich sowieso kennenlernen.“

„Unterziehen Sie sich nicht!“ Sigurd wurde es heiß und kalt bei dem Gedanken, daß dies Wesen seinem „alten Herrn“ gegenüberträte. „Hier, nehmen Sie...“

Er schüttelte ihr in die Hand, was er bei sich hatte. Er zierte sich und ließ es doch bald in ihrer Tasche verschwinden.

„Ich kann nicht viel Worte darüber machen, Liebling. Im Grunde genommen sind das ja solche Kleinigkeiten; und wenn dein Herz dich zwingt, mich zu besuchen, so macht es mich glücklich.“

Sonnette vor dieser „Person“. Längst hatten seine Augen sich geöffnet, und er sah die dicke Schminke auf ihren Wangen liegen, die Unterbemalung der Augen. Längst zweifelte er an der Ehrsamkeit ihres Gewerbes. Menschen-dienen? Haha — die Gymnastik dieser Dame schien eigener Art zu sein. Nie nannte er sie „Du“, nie mehr berührte er sie auch nur mit der äußersten Fingerspitze. Die vom Vater ererbte unüberwindliche Abscheu vor Häßlichem — ganz unphilosophisch vor körperlich Häßlichem — bewahrte ihn vor dem Schicksal, das sein haltloser Charakter ihm leicht hätte bereiten können.

Er hatte außerdem gemerkt, daß er nicht der einzige war, dem sie anhing. Gerade gegenüber ihrer Wohnung lag eine Metzgerei. Der bärenstarke Schlächtergeselle stand zuweilen vor der Tür und blinzelte seltsam-verschwommen zu dem Dachgeschoß des fraglichen Hauses hinauf.

„Ich kenne ihn vom Einkauf“, erklärte die Valentin. Ihm, Sigurd, war es ja sonst gleichgültig. Es erhöhte nur seinen Abscheu und seinen Haß gegen die Vanden, in denen er gehalten wurde.

Die Valentin war ebenso gerissen und erfahren, wie Sigurd dumm war. Sie mußte, wie sie ihn in der Hand hatte. Wußte, was ihm drohte, wenn sein Verkehr mit ihr, sein mehrmaliger Aufenthalt in ihrem Zimmer seinen Lehrern bekannt wurde. Damit, kalkuliert sie, konnte man sogar aus dem Vater noch allerlei herausholen. Nur freilich war bis jetzt wenig Positives geschehen. Sie mußte ihn erst ganz anders an der Handarre haben, „den hochmütigen Affen“, wie sie Sigurd heimlich bezeichnete.

Es ging nicht so leicht, wie sie anfangs gehofft. Seine Weigerung, zu ihr zu kommen, erschwerte jeden Fortschritt. Sie grübelte über Mittel nach, ihn zu zwingen. Es fiel ihr noch nichts Brauchbares ein. Ihr armseliges, an Lügen und Intrigen gewöhntes Gehirn arbeitete fieberhaft. Alles in allem hatte Göttingen ihre Erwartungen enttäuscht. Der „fette Professorensohn“, wie sie den überflankten Sigurd von ihrem Gesichtspunkt aus bezeichnete, mußte es bringen. Die hundert Mark, die Sigurd auf dem Altar seiner relativen Freiheit wiederum geopfert — oh, Antel Herbert, wenn du wüßtest! —, stachelten sie eher auf, als daß sie sie „absanden“, wie Sigurd heimlich hoffte. So so viel ist, war auch noch mehr zu holen. Ein paar Tage freilich genöß sie ohne weitere Anstrengungen das gute Leben, ließ den Jungen Jungen sein. Dann aber regte sich von neuem der Geschäftssinn in ihr.

Willberg vernachlässigte seine Wissenschaft ein wenig. Die Tage — es wurden Wochen —, da Sieglinde in Hamburg weilte, benutzte er, Hertsas Nähe zu genießen. Seine Pläne für die Zukunft nahmen festere Gestalt an; er begann sogar, praktisch zu denken. Sie würde ihn gewiß nicht ausschlagen. Er begann sich, daß sie sehr arm sein müßte. Was wäre aus ihm geworden, wenn nicht der

Schwager in Duisburg sei. ...ogen für ihn durch die Inflation gerettet, sogar vermehrt hätte? Willberg berechnete, wann Sieglinde heiraten könnte. Und hernach — dann?

Wenn sie zusammen im Wagen saßen — Seite an Seite, fast schon wie Mann und Frau —, mußte er sich alle Gewalt antun, daß er sie nicht auf irgendeine Art, und sei sie auch noch so vorsichtig und unmerklich, lieblos! Vorsorglich legte er ihr die Decke über die Knie, wenn es kühl war, reichte ihr die Hand beim Ein- und Aussteigen, um ihr behilflich zu sein, suchte ihr kleine Dienste zu leisten, eine flüchtige Berührung ihres Kleides auch nur zu erhaschen.

„Ich bin ein Narr“, sagte er sich in lichten Augenblicken, „verleibt wie ein Primaner mit meinen fast siebenundvierzig Jahren...“

Ach, es ist eine alte Weisheit: Trockenes Holz brennt am hellsten.

Er liebte nicht nur ihre Schönheit. Er berauschte sich auch an den Vorstellungen von ihrer Seele.

Sie war schweigsam, wortfarg, zurückhaltend.

Bei den Gesellschaften litt er alle Qualen der Eifer

„Er ist reich?“

„Wie man sieht! Ein Kerl mit Diamanten behängt — nicht mein Geschmack. War ein ganz kleiner Bankier vor der Inflation, hier hat er eben hin. Ja, und dann hat er — weiß der Himmel, wie — in der Inflation fabelhafte Geschäfte gemacht. Als der Berg Papiergeld im Feuer der Stabilisierung verbrannte und manch einer vor dem Nichts stand, was glauben Sie, da enthüllte es sich, daß unter dem seinen ein stattlicher Haufen Dollar lag — ein sehr stattlicher sogar. Im übrigen: ein ekelhafter Mensch...“

Das Gespräch fand bei Tisch statt. Gundula lauschte mit großen Augen.

„Aber er verfehrt hier in den exklusiven Professorenkreisen...“ Die schöne Herta sagte es halb nachdenklich, halb fragend.

„Der Kerl hat sich furchtbar ran zu schmeißen gewußt. Er hat einer ganzen Anzahl Kollegen vor und während der Katastrophe geraten und geholfen. Mit seinem gerissenen Schachersinn hat er ihnen ihr Vermögen erhalten.“

„Wenn's erlaubt ist, auch ein Wort zu sagen“, mischte sich Gundulas sonore Stimme ins Gespräch, „so tut der Herr Professor meiner Ansicht nach dem Manne unrecht. Er muß doch wohl ehrlich und geschickt sein, wenn er sein und anderer Leute Geld — vielleicht auch das vom Herrn Professor! — gerettet hat. Ich wüßte manch einen, der so einem auf den Knien danken tät. Es können doch nicht alle Menschen Gelehrte sein — es sind ja auch nicht alle Schafe weiß —, es muß doch auch Leute geben, die vom Leben was verstehen.“

„Ich leugne nicht die Geschicklichkeit des Mannes“, erwiderte der Professor nach kurzer Gesprächspause. „Er ist mir nur persönlich unangenehm.“

„Deshalb kann er doch ein netter Mann sein“, meinte Gundula, sich ereifernd. „Ich kenn' den Herrn ja nicht, er ist mir auch egal; aber mich macht das fünsch, wenn einer über einen, der sich dabei is, solche Reden führt.“

In dem Professor lockte es.

„Schon gut!“ wimte er ab.

Aber Gundula war beharrlich und rechthaberisch.

„Na, hab' ich nicht gesagt, wie's is, Fräulein von Rottweiler?“ fuhr sie fort. „Mag das einer mit anhören, wenn so...“

Die Rottweiler zwinkerte mit den Augen.

„Liebes Fräulein Rougemont, Sie mißverstehen den Herrn Professor.“

Gundula schwieg.

Möglich! Sie war in ein seltsames Haus geraten. Stets hieß es, das verstehe sie nicht. Alles schien anders, als der einfache Sinn der Worte vermuten ließ. Es machte sie unsicher, etwas zaghaft. Aber eins wußte sie, eins hatte sie gleich den ersten Tag sozusagen gewittert, und es war ihr deutlicher und deutlicher geworden: Etwas war nicht richtig hier, etwas stimmte nicht. Sie würde es schon herausbekommen, und dann...

Brummig erhob sie sich. Baldur lief ihr in die Rück' nach.

„Ach, Gundel, laß doch!“

Sie hob den kleinen Mann auf und drückte ihn zärtlich an sich.

„Mein Sonnenscheinchen“, sagte sie so zärtlich, wie man es ihr gar nicht zugetraut. „Sei man ruhig, die Gundel paßt schon auf.“

Sieglinde kam zurück. Sie war bleich und müde, von einer nervösen Hoffnungslosigkeit. Ihre alte Furcht, ihre quälende Ahnung rüttelte an ihrer Seele, seit sie holt nicht mehr bei sich hatte. Der Aufenthalt in Hamburg ohne ihn war ihr zur Marter geworden. Niemand, der ihre Sorgen teilte, auch nur verstand. Weder Holts Vater, noch Holts so ältliche Mutter. Nicht einmal Tante Herta.

(Fortsetzung folgt.)

Uns'r Roman SCHÄFERS GUNDULA

von M. Sonneborn (E. Forst)

der von unseren Lesern mit besonderem Interesse und Gefallen gelesen wird, ist soeben im Verlag Martin Feuchtwanger, Halle (Saale), in Buchform erschienen.

Das Buch kann durch unseren

Buch- u. Zeitschriftenvertrieb „Volkepresse“

Administration der „Lodzer Volkszeitung“

Holz, Petrikauer Straße 109 : Tel. 136-90

bezogen werden.

sucht. Grottesin bemühte sich sehr um sie. Da auch er Willberg konnte eine Anspielung nicht unterlassen.

„Gefällt Ihnen meine Hausdame?“

„Erzählente Person.“

„Sie werden sie mir doch nicht weglassen wollen?“

Die Schwäche Willbergs für seine schöne Angestellte war natürlich in den betreffenden Kreisen Göttingens längst ein Gegenstand heimlicher Gespräche.

Grottesin wimte ab.

„Ich nicht, Herr Kollege. Schönheit allein tut's auch nicht!“

Schönheit allein — wieso? Grottesin brauchte doch auf Geld nicht zu sehen?

Auch noch andere schienen Willberg verdächtig. Unangenehm war besonders der dicke Holstermann. Ein Uebel, daß man den überhaupt in der Gesellschaft dulden mußte. Er machte Herta diskret aufmerksam.

„Was sagen Sie zu dem Bankmenschen? Ist er Ihnen auch so gegen die Natur? Er ließ Sie ja nicht aus den Klauen...“

Die Rottweiler antwortete mit einem fragenden Blick. „Ich meine“ — der Professor verhedderte sich —, „Sie wissen doch, wie er zu seinem Geld gekommen ist?“



Zu den Arbeiterunruhen in Madrid.

Der Sonnenplatz in Madrid, das Zentrum der Unruhen und der Schauplatz der blutigen Demonstrationen

Weitere Ausdehnung der Unruhen in Spanien.

Paris, 19. November. Während der Generalstreik in Madrid beendet ist, scheint er sich in Städten der Provinz auszudehnen. Die Arbeiter, die während der letzten 48 Stunden wegen Arbeitsbehinderung verhaftet worden waren, wurden noch am Dienstagabend wieder auf freien Fuß gesetzt. In Barcelona haben die blutigen Zusammenstöße in den Nachmittagsstunden des Dienstag nicht weniger als 4 Tote und 12 Verletzte gefordert. Zu schweren Zusammenstößen kam es im Laufe des Tages auch in Sevilla. Die Studenten, die gegen die Ereignisse in Madrid protestieren wollten, zogen im geschlossenen Zuge vor das Gebäude des Generalgouverneurs, wo sie von einem starken Polizeiaufgebot zerstreut wurden.

Madrid, 19. November. In der Nacht zum Mittwoch erhielt die Polizei Mitteilung von Bestrebungen der Kommunisten, den Streik in der Hauptstadt wieder ausleben zu lassen. In diesem Zusammenhang tauchten erneut Umsturzgerüchte auf. Die Regierung hat darauf alle verfügbaren Polizeikräfte sowie die Zivilgarde, die aus den umliegenden Provinzen Verstärkung erhalten hatte, in höchste Alarmbereitschaft gesetzt. Madrid macht den Eindruck einer belagerten Stadt. An den Stadteingängen werden Frachtwagen nach Waffen durchsucht. In den Vorstädten müssen sich sogar alle Fußgänger einer Waffen durchsuchung unterziehen. Die Ruhe ist bis jetzt nicht gestört worden.

Madrid, 19. November. Wie aus Sevilla gemeldet wird, wurde dort am Mittwoch der Generalstreik erklärt. Es kam zu zahlreichen Zwischenfällen, wobei Trambahnen und Lastkraftwagen verbrannt wurden. Die Polizeibeamten wurden mehrfach überfallen. Die Studentens

chaft hat sich auf die Seite der Arbeiter gestellt, so daß die Universität geschlossen werden mußte.

Auf der Grenzstation Irun wurde ein Kommunist verhaftet, der 250 Revolver mit Munition nach Spanien schmuggeln wollte.

Auch in der Universität Salamanca sind die Studenten in Streik getreten.

Paris, 19. November. Die Lage in Spanien scheint noch immer kritisch zu sein. Der in Barcelona und Valencia proklamierte Generalstreik hat sich auch auf die Städte Alicante, Malaga und Salamanca ausgedehnt. Dort ist es zu Zusammenstößen zwischen Manifestanten und der Polizei gekommen, wobei letztere von der Waffe Gebrauch machte. In Barcelona ist die Ruhe noch nicht wiederhergestellt. Die Geschäfte sind geschlossen und die Zeitungen erscheinen nicht. Der Straßenbahn- und Autoverkehr ruht fast völlig. In Madrid ist die Bevölkerung durch die Gerüchte, wonach die Bäder sich dem Streik anschließen beabsichtigen, stark beunruhigt. Die Menge begann sofort die Bädereien zu stürmen und kaufte alles vorhandene Brot auf.

Der König ist nach Madrid zurückgekehrt und hatte mit dem Ministerpräsidenten Berenguer eine längere Unterredung. General Berenguer wurde telephonisch vom Zivilgouverneur von Barcelona über die Lage unterrichtet. Bei den Zwischenfällen am Dienstag sind in Barcelona ein Inspektor, 2 Polizisten und 17 Zivilpersonen verletzt worden. Zwei Personen sollen ihren Verletzungen erliegen sein. Von den während des Generalstreiks in Madrid verhafteten Manifestanten sind 150 vorläufig wieder in Freiheit gesetzt worden.

Aus Welt und Leben.

Wirbelstürme wüten.

Neuyork, 19. November. Die Stadt Bethany im Staate Oklahoma wurde am Mittwoch von einem furchtbaren Wirbelsturm heimgesucht. Bisher werden 18 Tote, 150 Verwundete und weit über 800 Obdachlose gemeldet. Der Sachschaden ist sehr groß.

Neuyork, 19. November. Wie zu der großen Wirbelsturmkatastrophe in Bethany im Staate Oklahoma ergänzend gemeldet wird, ist die Zahl der Toten auf 40 gestiegen.

Kältewelle in England.

London, 18. November. Aus England wird eine für diese Jahreszeit außergewöhnliche Kälte gemeldet. Die Wetterwarte in der Nähe von London stellte eine Temperatur von 9 Grad Celsius unter Null fest. Die Schneehänge erreichten eisbedeckt die Hauptstadt.

Ein Schiff gestrandet.

London, 19. November. Der bei den Farilhoes-Inseln auf Grund gelaufene englische Dampfer „Highland Hope“ ist verloren. Das Schiff ist voll Wasser gelaufen und befindet sich im raschen Sinken.

London, 19. November. Der an der portugiesischen Küste gestrandete englische Dampfer „Highland Hope“ war ein neues Schiff und der erste große englische Motordampfer, der verloren geht. Die Passagiere er wachten durch den Stoß beim Auslaufen auf die Felsen der Farilhoes-Inseln und eilten nur notdürftig geleistet an Deck. Sie begaben sich, ohne daß eine Panik entstand, in die Rettungsboote. An Bord befanden sich nach den letzten Meldungen 170 Passagiere, 231 Auswanderer und 149 Mann der Besatzung. Das Schiff lief sehr unglücklich auf ein Riff und gilt als verloren. Es sinkt ständig weiter. Der deutsche Schlepper „Seefalke“ hatte die ersten Hilfsrufe aufgefangen. Die Gesamtversicherung des Schiffes und der Ladung beläuft sich auf annähernd 60 Millionen Pfund.

Neuyork, 19. November. Wie die „Mauretania“ durch Funkpruch mitteilt, konnte sie den in Seenot geratenen schwedischen Frachtdampfer „Dobida“ rechtzeitig erreichen und die gesamte Besatzung aufnehmen.

„Do X“ noch in Bordeaux.

Paris, 19. November. Wie aus Bordeaux gemeldet wird, ist „Do X“ auch am Mittwoch noch nicht nach Spanien aufgestiegen. Dr. Dornier und der erste Kommandant des Flugbootes hatten sich entschlossen den Start abzusagen, da die Wetterlage sich bis Mittag noch nicht gebessert hatte. Auch die Wettervorausagen waren ungünstig. Der Abflug der „Do X“ wird bei gutem Wetter voraussichtlich am Donnerstag erfolgen.

Automatische Telephonanlage auch im Vatikan.

Rom, 19. November. Der Papst weihte am Mittwoch im Beisein des Kardinalstaatssekretärs Pacelli die neue automatische Telephonanlage der Vatikanstadt ein. Er besichtigte die gesamte Anlage und segnete zum Schluß die ganze Einrichtung. In einer kurzen Ansprache bedankte er sich für das fürsichtige Geschenk, das er gern annehme, da er auf demselben Standpunkt stehe wie der Heilige Donbosco, der einmal von sich gesagt habe, daß er dem Fortschritt immer vorangehe.

Die Telephonanlage, die bekanntlich von einer Newyorker Firma geschenkt worden ist, verfügt über 800 Nummern, von denen vorläufig etwa 300 in Betrieb genommen werden. Sie ist mit dem Römer Telephonnetz durch 30 Leitungen und mit dem Fernamt mit 6 Leitungen verbunden. Außerdem befindet sich auf dem Schreibtisch des Papstes ein Telephon, so daß Pius XI. sich jederzeit mit allen Teilnehmern verbinden kann. Er kann jedoch ohne weiteres nicht angerufen werden, da die Bloden an seinem Apparat entfernt wurden. Auf der Kuppel des St. Peterdoms ist auch ein Apparat angebracht worden. Das erste Gespräch führte der Papst mit dem Kardinalstaatssekretär Pacelli.

Sie wollten den Mord verheimlichen.

Mailand, 18. November. Einen grausamen Mord verübte das Ehepaar Pelfini in der Domodossola. Der Mann tötete seinen Schwiegervater durch einen Dolchstoß in den Bauch. Nach der Tat wuschen der Mörder und seine Frau, also die eigene Tochter des Ermordeten, die blutige Wunde und verstopften sie mit Wachs. Sie holten dann einen Arzt herbei und erklärten, der Vater sei plötzlich von einem Unwohlsein befallen worden und gestorben. Der Arzt schöpfte Verdacht, da er Wachsstücke an den Kleidern des Alten bemerkte. Er untersuchte die Leiche und erkannte so die Todesursache. Die Empörung unter den Bauern über die grausame Tat ist unbeschreiblich. Unter Karabinieriwache mußte das Mörderehepaar ins Gefängnis gebracht werden.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Lobz-Pratum. Am Donnerstag, den 20. d. M., 7 Uhr abends, findet im Jugendheim die Monatsversammlung statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Jentsch.

Verleger: Rudw. K. Drud-Prasa, Sob. Wetzlarer 101

Chile will den Völkerbund verlassen.

Neuyork, 19. November. Nach einer Meldung der „Associated Press“ aus Santiago (Chile) verlautet in Regierungskreisen, daß Chile wegen allzu autokratischer Prozedur bei der letzten Wahl von Mitgliedern zum Welt-Schiedsgerichtshof aus dem Völkerbunde auszutreten beabsichtigt. Dabei seien die Kandidaten Chiles und Brasiliens abgelehnt und die Vertreter Columbiens, Cubas und San Salvadors gewählt worden. Chile fühle sich um so mehr zurückgesetzt, als es während der letzten 10 Jahre treues Unionsmitglied gewesen sei, das nie besondere Gunsterwartungen gefordert habe.

Die sowjetrussische Kollektivwirtschaft.

Die Bauern wollen das Getreide nicht abliefern.

Kommo, 19. November. Wie aus Moskau gemeldet wird, veröffentlichte das Landwirtschafts-Kommissariat am Mittwoch eine Mitteilung über die Getreideablieferung im Laufe des letzten Wirtschaftsjahres. Danach ist der Getreideablieferungsplan nur zu 76 v. H. ausgeführt worden. In verschiedenen Gebieten ist die Getreideablieferung auf 33 v. H. gefallen. Das Landwirtschafts-Kommissariat erklärt, daß die Nichteinhaltung des Getreideplans der Regierung große Schwierigkeiten bei der Versorgung der Städte und bei der Getreideausfuhr bereitet. Es sollen umgehend Maßnahmen zur Erfassung des Getreides geschaffen werden. Sonderkommissare sollen das Getreide bei den Bauern aufkaufen. Außerdem werden sämtliche Kollektivbauernwirtschaften angewiesen, innerhalb einer Woche dem Staate Getreide abzuliefern, widrigenfalls die Sowjetregierung mit Repressalien gegen sie vorgehen wird.

Ein neuer Aufstand auf Formosa.

Tokio, 19. November. Wie japanische Blätter melden, sollen auf der Insel Formosa neue Unruhen ausgebrochen sein. In den Gebieten, wo der Aufstand niedergeschlagen wurde, haben die Aufständigen Polizeistationen überfallen und mehrere Polizeibeamte getötet. Die japanische Regierung hat sofort ein Flugzeuggeschwader nach Formosa entsandt, um den Aufstand niederzuschlagen. Die japanischen Verluste werden bisher auf mehr als tausend Soldaten und Offiziere geschätzt.

Die Blutjustiz in den französischen Kolonien.

Paris, 19. November. Nach einer Meldung aus Lonking hat das französische Kriegsgericht in Haiduong 180 Eingeborene abgeurteilt, die nach der Urteilsbegründung einer revolutionären Partei angehört und an revolutionären Umtrieben beteiligt waren. 6 Eingeborene wurden zum Tode, 29 zu lebenslänglicher und 27 zu mehrjähriger Zwangsarbeit verurteilt. 6 Eingeborene wurden in Strafkolonien angeleitet. Die übrigen erhielten Gefängnisstrafen. Nur 19 wurden freigesprochen.

Go'losen-Internationale in Berlin.

Kommo, 19. November. Die Gottlosen-Verbände in der Sowjetunion teilen mit, daß die neugebildete „Internationale der Gottlosen“ von Moskau nach Berlin überführt wird. Die Sowjets werden bei dieser Internationalen eine ständige Vertretung besitzen und sie unterstützen.



Chandrasekhara Venkata Raman

Professor an der Universität Kalkutta, erhielt den Nobelpreis für Physik.

In Brasilien werden die Löhne erhöht.

London, 19. November. Nach einer Meldung der „Times“ aus Rio de Janeiro hat die brasilianische Regierung eine Verfügung herausgegeben, nach der in allen Fabriken und industriellen Konzernen die Löhne der Angestellten um 6 v. H. erhöht werden sollen. Alle Löhne sind auf Grund einer 40-Stundenwoche zu zahlen. Bis zum 30. November soll ein gesetzgebender Ausschuss eingerichtet werden, in dem jede Fabrik durch einen Abgesandten vertreten sein wird. Eine enge Zusammenarbeit zwischen diesem Ausschuss und den Industriearbeitern soll sichergestellt werden.

Juden die unerwünschten Helden.

Budapest, 19. November. Im Abgeordnetenhaus beantwortete am Mittwoch Graf Bethlen eine Anfrage des jüdischen Abgeordneten der unabhängigen Sozialisten, Paul Sandon, wegen des Beschlusses des Landesverteidigungsministers Gömbös, der erklärte, Juden könnten nicht Mitglied des Heldenordens werden.

Sandon nahm gegen diesen Standpunkt mit der Begründung Stellung, daß auch jüdische Soldaten im Kriege Hervorragendes geleistet hätten. Der Ministerpräsident Graf Bethlen wies darauf hin, daß der Heldenorden nicht nur der Auszeichnung tapferer Kriegsteilnehmer diene, sondern auch ein Verband zur Verhinderung einer Wiederkehr der kommunistischen Revolution sei. Das Judentum habe sich in einem viel stärkeren Maße an der Revolution von 1918 beteiligt als es wünschenswert gewesen sei. Er, Bethlen, bedauere die Neußerung des Landesverteidigungsministers, sei aber nicht geneigt, diesem zu verbieten, zu gewissen Fragen öffentlich Stellung zu nehmen.

Schmugglerbanden vor Gericht.

Neuyork, 19. November. In Detroit beginnt in Kürze ein Riesenprozeß gegen zwei Schmugglerbanden, die seit Jahr und Tag ungeheure Alkoholmengen in Flugzeugen von Kanada nach den Vereinigten Staaten eingeführt haben. Von den insgesamt 30 Flugzeugen, über die die Schmuggler verfügten, konnten 12 beschlagnahmt werden.



Heute u. folgende Tage! — Ein herrlicher buntparadischer Meisterfilm
Die sorgenlosen Streiche u. romantischen Abenteuer des Landstreicher-Boeten
Franz Willon. Bezaubernd durch die reiche Ausstattung u. Naturaufnahmen

„Der König der Bettler“

Wunderschöner, musikalisch-vokalischer Roman. — Musik von Rudolf Frimel
Mit Rücksicht auf die schwere Zeit, haben wir trotz der erhöhten Ausgaben für diesen Sonfilm, die Eintrittspreise nicht erhöht.
Um einen Andrang zu vermeiden, bitten wir das geschätzte Publikum, bereits zu den ersten Vorstellungen zu erscheinen.
Anfang der Vorstellungen wochentags um 4, 6, 8 u. 10.15 Uhr. — Sonnabends, Sonn- u. Feiertags um 12 Uhr, der letzten um 10.15 Uhr.

JEANNETTE MAC DONALD bekannt aus „Liebesparade“
Hauptrollen: DENIS KING populärer Schauspieler vom Theater Ziegfeld
LILLIAN ROTH

Deutsche Genossenschaftsbank

in Polen, A.-G. Kapital: 1500 000.—

empfehlenswert zur Ausführung jeglicher Bankoperationen zu günstigen Bedingungen;

Spartkonten in Zloty und Dollar mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen.

Pestalozzi-Bilderbücher

Kleine Leute	Tiere aus fernem Lande	Vergnügte Ferien
Mein erstes Buch	Für die kleinsten	Gute Kameraden
Im Tiergarten	Püppchens Guckkasten	Ländliche Freuden
Wilde Tiere	Eisenbahn-Bilderbuch	Romische Tiere
Bunte Bilder	Lustige Hasengeschichten	Mein Viehling
Der kleine Tierfreund	Allerlei Zeitvertreib	

empfehlenswert der Buch- und Zeitschriften-Vertrieb „Volkspresse“ Redz, Petrikauer 109 (Abn. d. „V. Volksztg.“)



Schnell- und harttrocknenden englischen
Leinöl-Firnis, Serpentin, Benzin,
Oel, in- und ausländische Hochglanzmaiten,
Tuchbodenlackfarben, streichfertige Oelfarben
in allen Tönen, Wasserfarben für alle Zwecke, Holz-
beizen für das Kunsthandwerk und den Hausgebrauch,
Stoff-Farben zum häuslichen Warm- und Kaltfärben,
Lederfarben, Pelikan-Stoffmalfarben, Pinsel
sowie sämtliche Schul-, Künstler- und Malerbedarfartikel

empfehlenswert zu Konkurrenzpreisen die Farbwaren-Handlung

Rudolf Roesner Lodz, Wólczanska 129 Telephone 162-64



Lustra
Trema

WYTW. LUSTER
Alfred
Teschner

JULIUSZA 20
RÓG NAWROT
TEL. 220-61

Wie kommen Sie zu einem schönen Heim?

Zu sehr guten Zahlungsbedingungen erhalten Sie
Ottomanen, Schlafbänke, Tapetens, Matratzen, Stühle, Tische. Große Auswahl stets auf Lager. Solide Arbeit. Bitte zu besichtigen. Kein Kaufzwang.
Tapezierer
A. BRZEZINSKI,
Sienkiewicza 52
Frontladen, Ecke Nawrot

Dr. Heller
Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten
Nawrotstr. 2
Tel. 179-89.
Empfängt bis 10 Uhr früh und 4-8 abends. Sonntag von 12-2. Für Frauen speziell v. 4-5 Uhr nachm.
Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.

Dr. med.
H. Rózaner
Narutowicza № 9
Tel. 128-98
zurückgekehrt.
Spezialist v. Haut-, vener- und Geschlechtskrankheiten heilt Krampfadern.
Empfängt v. 8-10 u. 6-8 Heilung mit Quarzlampe Separ. Wartesaal f. Damen

Das Sekretariat der Deutschen Abteilung des Textilarbeiterverbandes
Petrikauer 109
erteilt täglich von 8.30 bis 7.30 Uhr abends

Auskünfte

in Lohn-, Urlaubs- u. Arbeitsbuchangelegenheiten.
Für Auskünfte in Rechtsfragen und Vertretungen vor den zuständigen Gerichten durch Rechtsanwälte ist gesorgt.
Intervention im Arbeitsinspektorat und in den Betrieben erfolgt durch den Verbandssekretär

Die Fachkommission der Reiger, Scherer, Umdehler und Schlichter empfängt Donnerstags und Sonnabends von 6 bis 7 Uhr abends in Sachangelegenheiten.

Prima Firnis geeignet für die Winterzeit kann man am günstigsten kaufen bei
Alte Gitarren und Geigen kaufe und repariere, auch ganz zerfallene. Musikinstrumentenbauer
J. Hübne, Alexandrowska 64

Zahnärztliches Kabinett
Glatwa 51 Sandomska Tel. 74-93
Empfangsstunden ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

Zahnarzt
H. SAURER
Dr. med. russ. approb.
Mundchirurgie, Zahnheilkunde, künstliche Zähne
Petrikauer Straße Nr. 6.

Theater- u. Kinoprogramm.
Stadt-Theater Gastspiel Wegrzyn Donnerstag und Sonnabend nachm. „Kres wędrowki“; Freitag „Święty plomien“; Sonnabend abends und Sonntag nachm. „Casanova“
Kameral-Theater: Donnerstag, Freitag u. Sonnabend nachm. „Fotel 47“; Sonnabend Premiere „Pan Lamberthier“
Populäres Theater: Donnerstag, Sonnabend und Sonntag abends „Papa kawaler“; Freitag „Przeprowadzka“; Sonnabend nachm. Kinder-Vorstellung
Casino: Tonfilm: „Große Fox-Revue“
Grand Kino Tonfilm „Der König der Bettler“
Splendid: Tonfilm: „Neapel, die singende Stadt“
Corso 1. „In den Klauen der Asiaten“
2. „Morgengrauen“
Luna: „Wenn die Mitternachtsstunde schlägt“
Ode n. u. Wodewil 1. „Der tolle Fürst“
2. „Verirrte Liebe“
Przedwiośnie: „Melodie des Herzens“
Zirkus Staniewski: Täglich Vorstellung

LEONHARDTSCHES ENGLISCHE BIELITZER TOMASZOWER STOFFE

empfehlenswert zu mässigen Preisen



MEYERS LEXIKON



EIN GRIFF GENÜGT
12 BÄNDE VON A-Z
VOLLSTÄNDIG

Ausführlicher, illustrierter Prospekt
„Volkspreise“, Petrikauer 109.

Heilanstalt Zawadzka

der Spezialärzte für venerische Krankheiten
Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- u. Feiertagen von 9-2 Uhr.
Ausschlechts venerische, Blasen- u. Hautkrankheiten
Blut- und Stuhlganganalysen auf Syphilis und Tripper
Konsultation mit Urologen u. Neurologen.
Elektr.-Hellkabinett. Kosmetische Heilung.
Spezieller Wartesaal für Frauen.
Beratung 3 Zloty.

Ueberzeugung macht wahr!

Darum wollen Sie, bevor Sie anderswo laufen oder bestellen, sich erst beim Tapezierer P. Welk, Sienkiewicza 18, Front, im Laden, überzeugen. Matratzen, Sofas, Schlafbänke, Tapetens und Stühle bekommen Sie in feinsten und solidesten Ausführung bei wöchentl. Abzahlung v. 5 Zł. an, ohne Preisauflagen, wie bei Barzahlung. Der schlechten Zeit Bedingung tragend, gewähren wir eine

25% Preisermäßigung!

Schulanzüge

aus dauerhaftem festen Stoff in allen Größen empfehlenswert billigst

K. WIHAN
Wł. Em. Scheffler
GLÓWNA 17.

Für die gegenwärtige Saison!

Empfehle mich der geehrten Kundenschaft zur Anfertigung von sehr moderner, vorzüglich sitzender Herrengarderobe.

Eine prima Bildliche Musterkollektion steht zur Verfügung
Jof. Kuroch, Schneidermeister,
Sodza, Glatwa 8.